

## Grußwort für die Stadt Essen

Jemand hat einmal gespöttelt, die Wirtschaft ist die einzige Wissenschaft in der auf gleiche Fragen andere Antworten möglich sind. Diese allgemeine Aussage scheint mir weit mehr noch auf die Energiewirtschaft zurzeit zu gelten. EEG-Umlage, Strompreisbremse, Gestaltung der Energiewende, Marktdesign – das sind einige Schlagwor-



*Reinhard Paß*

te, die mittlerweile durch ihr Hin und Her mehr als nur Schlagzeilen gemacht haben. Sie hinterlassen aktuell viel mehr Fragezeichen. Fragezeichen bei den Unternehmen, die Planungs- und Investitionssicherheit brauchen, bei den Beschäftigten, die sich nach ihren beruflichen Perspektiven fragen, bei den Bürgerinnen und Bürgern, die sich fragen, wie hoch denn wohl die nächste Stromrechnung ausfallen wird. Fest steht: Die Lasten der Energiewirtschaft sind im Energie- und Industrieland Nordrhein-Westfalen – hier an Rhein und Ruhr und vor allem auch bei uns in Essen – besonders stark zu spüren, denn in den europäischen Märkten für Strom, Gas und Kohle kommt den in unserer Stadt ansässigen Unternehmen und Konzernen eine Schlüsselfunktion zu.

Damit hier keine Missverständnisse aufkommen: Auch wir in Essen wissen, es gibt keinen Weg daran vorbei, die Weichen neu zu stellen. Die Themen Energie, Umwelt und Klima nehmen unmittelbar Einfluss auf die Städte als attraktiven Lebensraum und als Wirtschaftsstandort. Und nicht zuletzt deshalb hat die Stadt Essen den Klima- und Umweltschutz in ihren Leitlinien fest verankert. Wir können hier auch auf unsere Menschen bauen, denn sie haben stets ihre hohe Flexibilität und ihre Bereitschaft bewiesen, Strukturwandel zu gestalten, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Die Energiewende kann nur unter verlässlichen Prämissen funktionieren und zwar Verlässlichkeit für die Bürger, für die Wirtschaft, aber auch für die Kommunen. Es geht uns nicht um die Sicherheit der Energieversorgung und die Sicherheit für Investitionen, sondern es geht auch um die Sicherheit der Arbeitsplätze und auch um bezahlbare Energiekosten für die Bürgerinnen und Bürger. Denn



*Dr. Burkhard Bergmann (l.), Mitglied des Kuratoriums der RAG-Stiftung, im Gespräch mit Dr. Rolf Martin Schmitz, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der RWE AG*

das alles berührt die soziale Zufriedenheit oder eben auch die soziale Unzufriedenheit in unseren Städten.

Die Stadt Essen spürt beispielsweise in mehrerlei Hinsicht die Folgen der Energiewende, so wie sie bislang durch den Bund angesetzt wurde. Ich spreche – ohne Gefahr zu laufen, das Steuergeheimnis zu verletzen – davon, dass das Gewerbesteueraufkommen unserer Stadt betroffen ist. Ich spreche auch davon, dass wir erhebliche Mindereinnahmen aus den Dividenden unseres Aktienpaketes der RWE AG haben und vom Kursverfall dieser Aktie im Moment mal ganz zu schweigen. Ich spreche aber auch von der Werthaltigkeit unseres Engagements bei der STE-AG, ein Engagement, das wir vor Fukushima eingegangen sind, um Einfluss auf grundlegende kommunale Aspekte bei der so wichtigen Energieversorgung nehmen zu können. Natürlich spreche ich auch von der Sorge, dass Arbeitsplätze in Essen verloren gehen können und auch von der Belastung unserer Bürgerinnen und Bürger in der Bandbreite von den sogenannten Normalverdienern mit Familie bis hin zu den insgesamt rund 82.000 Bürgerin-

nen und Bürgern, die in unserer Stadt auf Transferleistungen angewiesen sind.

So treffen die Folgen dieser Energiewende die Stadt nicht nur von der Einnahmen-, sondern auch von der Ausgabenseite her, denn in der Konsequenz heißt das ja, dass die Stadt mehr für die Unterstützung von Teilen ihrer Bürger wird aufwenden müssen. Die Folgen der Energiewende stellen eine extrem große Herausforderung für den ohnehin schon stark belasteten städtischen Haushalt dar. Das wiederum heißt, wir werden wohl weitere umfangreiche Sparleistungen erbringen müssen, um unser ambitioniertes Ziel umsetzen zu können, in wenigen Jahren einen ausgeglicheneren Haushalt vorlegen zu können.

Man muss kein Prophet sein, wenn ich feststelle: Es ist davon auszugehen, dass die energiewendebedingten Einnahmeausfälle bei den Bürgern nicht spurlos vorübergehen werden.

Meine Ausführungen sollen es andeuten. Die bisherige Energiepolitik ist dringend verbesserungsbedürftig. Wir alle sind vor diesem Hintergrund sicher sehr gespannt auf das endgültige Ergebnis der Koalitionsverhandlungen und noch viel mehr auf die spätere Umsetzung von Verhandlungsergebnissen. Eine Antwort steht für mich bereits jetzt fest. Energiewende geht nicht über das Knie gebrochen und daher geht sie auch nicht ohne, sondern nur mit Steinkohle. Ich begrüße deshalb auch Ihren Vorstoß, sehr geehrter Herr Minister *Duin*, konventionelle Kraftwerke zu stützen. Denn in der Phase des energiepolitischen Umbaus ist Steinkohle ein wesentlicher Baustein für die Phase des Übergangs und wir können und sollen auf diesen Baustein nicht verzichten. Das Motto der heutigen Veranstaltung „Steinkohle – Partner der Energiewende“ trägt dem Rechnung und ich bin zuversichtlich, dass der heutige Steinkohletag hier Impulse geben kann. Dazu herzlich willkommen in Essen, der Energiezentrale Deutschlands und Ihnen allen ein herzliches Glückauf!

*Reinhard Paß*

Oberbürgermeister der Stadt Essen, Essen